

Schülervorstellungen von der österreichischen Wirtschaftsordnung

Ausgewählte Ergebnisse einer phänomenographischen Untersuchung

Julia Riess

Institut für Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsuniversität Wien

Zusammenfassung

Die Vorstellungsforschung hilft zu verstehen, wie Schüler das wirtschaftliche Geschehen wahrnehmen. Genau diese Erkenntnisse sind wichtig, um Unterricht anschlussfähig und schülerzentriert auszugestalten. Vorstellungen von grundlegenden wirtschaftlichen Inhalten, wie zum Beispiel Vorstellungen von der (österreichischen) Wirtschaftsordnung, waren bislang jedoch nur in geringerem Umfang Gegenstand der Forschung.

Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde eine qualitative Untersuchung am Beispiel der gymnasialen Oberstufe in Österreich durchgeführt. Die Untersuchung war als phänomenographische Untersuchung ausgestaltet und hatte zum Ziel grundlegende Vorstellungen von Wirtschaft zu erkunden. Dafür wurden 45 problemzentrierte Interviews mit Schülern geführt. Die in diesem Artikel vorgestellten Ergebnisse konzentrieren sich auf Aspekte der österreichischen Wirtschaftsordnung. Die Forschung zu diesem Thema ist besonders relevant, da die Wirtschaftsordnung der allgemeine Rahmen ist, der das wirtschaftliche Handeln grundlegend bestimmt.

Damit Schüler ihre eigenen Interessen als mündige Wirtschaftsbürger vertreten können, ist es wichtig mit dem Charakter der (öko-)sozialen Marktwirtschaft vertraut zu sein. Die im folgenden dargestellten Ergebnisse geben einen Einblick in die Vorstellungswelt von Schülern, der insbesondere für Lehrpersonen, Lehrbuchautoren und Experten, die in die Lehrplanausgestaltung eingebunden sind, von Interesse sein wird.

Schlüsselwörter: Wirtschaftsordnung, Vorstellungen, Schüler, Phänomenographie, Ökonomische Bildung

Abstract

Research on student conceptions can provide insights about how students perceive the economic world. These insights are needed for truly student-centered teaching. Existing research has rarely addressed student conceptions of fundamental content, such as student conceptions about the (Austrian) economic system.

In order to close the research gap, a qualitative study on students' conceptions at upper secondary schools in Austria was conducted. The study was of a phenomenographic nature. Conceptions of fundamental content and basic economic relationships were explored with the help of 45 student interviews. The results presented in this article focus on aspects of the Austrian economic system. Research on this topic is particularly relevant, since the economic system is the general framework that fundamentally determines economic action.

For students to represent their own interests as responsible economic citizens, it is important to be familiar with the character of the (eco-) social market economy. The results provide an in-depth insight into the conceptual world of students, which may be of particular interest for teachers, authors of schoolbooks and experts involved with curriculum design in secondary schools.

Keywords: economic system, student conceptions, student beliefs, phenomenography, economic education

1 Einleitung

Die Wirtschaftsordnung in Österreich orientiert sie sich an Prinzipien der (öko-)sozialen Marktwirtschaft. Sie ist jener allgemeine Rahmen, der das wirtschaftliche Handeln grundlegend bestimmt. Jede Person wird auf vielfältige Art und Weise in ihrem täglichen Leben davon berührt. Kaminski und Eggert kommen daher zu folgendem Schluss: „Wer den Charakter der Wirtschaftsordnung, in der er lebt, arbeitet, konsumiert, wählt oder unternehmerisch tätig ist, nicht versteht, wird nur unzureichend wirtschaftliche, arbeitsweltliche und politische Sachverhalte beurteilen können“ (Kaminski und Eggert 2008, S. 10).

Ausgehend von der Aussage Kaminskis und Eggerts stellt sich die Frage, wie gut Schüler mit dem Charakter der (öko-)sozialen Marktwirtschaft vertraut sind. Standardisierte Testungen von Wirtschaftswissen (z. B. Walstad et al. 2013; Rumpold 2018) haben gezeigt, dass das Verständnis der Bevölkerung hinsichtlich wirtschaftlicher Sachverhalte sehr heterogen ist. Es ist daher naheliegend, dass Ähnliches auch für das Verständnis der Bevölkerung hinsichtlich der österreichischen Wirtschaftsordnung gilt. Um diese Heterogenität, also die wesentlichen Unterschiede im Verständnis von wirtschaftlichen Sachverhalten, sichtbar zu machen, sprechen sich Birke und Seeber (2011a) dafür aus, Vorstellungen von wirtschaftlichen Sachverhalten mit einem qualitativen Forschungszugang näher zu erkunden.

Daran anschließend ist es das Ziel dieses Artikels, ausgewählte Ergebnisse einer phänomenographischen Untersuchung (Szoncsitz 2019) vorzustellen, die Aufschluss darüber geben, welche Vorstellungen Schüler von der österreichischen Wirtschaftsordnung haben. Die Untersuchung wurde am Beispiel der gymnasialen Oberstufe in Österreich durchgeführt. Die Bearbeitung dieses Themas ist wichtig, um zu erwartende Lernschwierigkeiten im Verständnis von der österreichischen Wirtschaftsordnung aufzuzeigen und damit konkrete Ansatzpunkte für die unterrichtliche Praxis anzubieten. Die Einblicke in die Vorstellungswelt von Schülern sind insbesondere für Lehrpersonen, Lehrbuchautoren und Experten, die in die Lehrplanausgestaltung eingebunden sind, relevant, um anschlussfähiges und nachhaltiges Lernen zu fördern.

2 Problemhintergrund und Zielsetzung der Untersuchung

Die Vorstellungsforschung hat aufgrund ihrer Bedeutung für das Lernen und die unterrichtliche Praxis bereits eine lange Tradition. Bislang vorliegende Ergebnisse aus empirischen Studien sind jedoch vorwiegend auf die Forschung der naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken zurückzuführen (Duit 2009).

Untersuchungen zu den Vorstellungen von wirtschaftlichen Phänomenen liegen in deutlich geringerem Umfang vor. Als Untersuchungen aus Österreich sind insbesondere die Untersuchungen von Cechovsky (2018) zu dem Themenbereich Steuern, von Grohs-Müller (2018) zu dem Themenbereich Geld sowie von Rumpold (2018) und Szoncsitz (2019) zu den Themenbereichen Wirtschaft und Wirtschaftsunterricht anzuführen. Untersuchungen von Vorstellungen zu wirtschaftlichen Phänomenen außerhalb Österreichs wurden unter anderem von Aprea (2013, 2015) bzw. Aprea und Sappa (2014), Birke und Seeber (2011a, 2011b, 2012), Davies und Lundholm (2012), Egbert (2015), Friebel et al. (2013, 2016), Ignell et al. (2017), Klee und Lutter (2010), Kölzer (2012, 2014), Marton und Pong (2005) und Speer und Seeber (2013) durchgeführt. Die vorliegenden Beiträge zu Schülervorstellungen von wirtschaftlichen Phänomenen unterschieden sich in Hinblick auf ihre inhaltlichen Schwerpunktsetzungen sowie ihre methodischen Zugänge. Die untersuchungsübergreifenden Erkenntnisse lassen sich allerdings wie folgt zusammenfassen:

- Die Untersuchungen zeigen wiederholt auf, dass das Verständnis vieler Schüler lückenhaft ist. Dieses Ergebnis scheint unabhängig davon zu sein, welches wirtschaftliche Phänomen betrachtet wird.
- Die vorhandenen Verständnislücken werden oftmals mit alltäglichen Erklärungsansätzen, dadurch aber viel zu stark vereinfacht, gefüllt. Alltägliche Erklärungsansätze und weniger komplexe Vorstellungen beziehen sich oftmals auf unmittelbar Erfahrbares bzw. Greifbares. So wird vor allem einzelnen Personen oftmals größere Handlungsmacht zugesprochen, als sie in der Realität verfügen.
- Der Fokus auf unmittelbar Erfahrbares und einzelne Personen scheint den Zugang zur systemischen Perspektive zu erschweren. Das Bild vom großen Ganzen und systemischen Zusammenhängen bleibt vielen verborgen.
- Insgesamt lassen die Ergebnisse vermuten, dass Schüler sowohl große Schwierigkeiten damit haben, die Vielfalt wirtschaftlicher Lebenssituationen mit ihrer eigenen Lebenswelt in Bezug zu setzen als auch damit, diese Lebenssituationen an eine systemische Perspektive rückzubinden.

Zudem ist festzustellen, dass vorliegende Untersuchungen vorwiegend Vorstellungen von ausgewählten, komplexen ökonomischen Phänomenen untersucht haben. Während die Untersuchungen zur Preis- oder Lohnbildung und dem Handel von Marton und Pong (2005) bzw. Birke und Seeber (2012) als Erkundung des Verständnisses grundlegender Mechanismen eingeordnet werden können, ist der inhaltliche Fokus anderer Untersuchungen oftmals komplexer. Beispielhaft anzuführen sind etwa die Untersuchungen zu der kostenlosen Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen (Davies und Lundholm 2012), zu der Finanzkrise (Klee und Lutter 2010; Aprea 2013, 2015; Aprea und Sappa 2014) oder den Planungsaufgaben von

Unternehmensgründern (Egbert 2015). Vorstellungen von grundlegenden Inhalten und Zusammenhängen selbst waren bislang nur in geringerem Umfang Gegenstand der Forschung (Greimel-Fuhrmann et al. 2016; Grohs-Müller und Rumpold 2017).

Um einen Beitrag zu leisten, die Forschungslücke zu schließen, wurde eine qualitative Untersuchung am Beispiel der gymnasialen Oberstufe in Österreich durchgeführt (Szoncsitz 2019). Das Ziel bestand darin grundlegende Schülervorstellungen von Wirtschaft zu erkunden. Nach dem Modell von Rumpold (2018) wurden die Wirtschaftsfunktion, das Wirtschaftssystem, der Wirtschaftsprozess und Wirtschaftssituationen als grundlegende Inhalte ökonomischer Bildung identifiziert. Der vorliegende Artikel gibt einen Einblick, welche Vorstellungen Schüler von der österreichischen Wirtschaftsordnung haben. Besonders relevant sind diese Ergebnisse, weil sie einen Eindruck davon vermitteln, wie gut Schüler darauf vorbereitet sind „wirtschaftliche, arbeitsweltliche und politische Sachverhalte“ (Kaminski und Eggert 2008, S. 10) im Kontext der (öko-)sozialen Marktwirtschaft zu beurteilen und als mündige Wirtschaftsbürger am Wirtschaftsgeschehen teilzunehmen.

3 Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung wurde als phänomenographische Untersuchung nach Marton und Booth (1997, 2014) durchgeführt. Für das Begriffsverständnis bedeutet das, dass Vorstellungen als Variante etwas zu erleben definiert sind und die Begriffe Vorstellungen, Verstehensweise, Erlebnisweise und Variante etwas zu erleben synonym verwendet werden (Marton und Booth 2014). Die Begriffe Phänomen, Konzept, Aspekt der Realität bezeichnen den Gegenstand, auf den sich die Vorstellung bezieht, wobei auch diese Begriffe in der vorliegenden Literatur austauschbar verwendet werden (Bussey et al. 2013).

3.1 Datenerhebung

In der Untersuchungsdurchführung wurde ausgehend von den grundlegenden Inhaltsbereichen ökonomischer Bildung nach Rumpold (2018) ein Interviewleitfaden entworfen und 45 problemzentrierte Interviews mit Schülern der gymnasialen Oberstufe geführt. Es wurde diese Befragungsform gewählt, da das Erkenntnisinteresse der Möglichkeit einer Eingrenzung innerhalb des Gesprächs bedurfte. Die Vorzüge der Eingrenzung wurden in der Möglichkeit zur gleichzeitigen Datensammlung und -interpretation gesehen. Da es sich bei der gewählten Befragungsform streng genommen um eine Methodenkombination handelt, wurde ein weiterer Vorteil in der damit verbundenen Flexibilität gesehen, die sich im Gesprächsverlauf in einem Wechsel zwischen Dialogen und kurzen narrativen Phasen zeigte (vgl. Witzel 2012).

Die gesamte Untersuchung wurde am Beispiel der gymnasialen Oberstufe Österreichs durchgeführt. Die Einschränkung auf allgemeinbildende Schulen kann dahingehend begründet werden, dass ökonomische Bildung nach Weber (2013, S. 5) für alle Lernenden, also auch für jene ohne wirtschaftliche Schwerpunktsetzung in der Schule, angemessen im Bildungswesen etabliert werden soll. Das wesentliche Argument für die Eingrenzung auf die Oberstufe besteht darin, dass jene Schüler in Österreich formell betrachtet mindestens vier Jahre an Wirtschaftsunterricht teilgenommen haben und zunehmend auch selbst in das Wirtschaftsleben eingebunden sind. Diese Konfrontation mit Wirtschaftlichem macht es wahrscheinlich, dass die Schüler bereits ausgeprägte Vorstellungen von Wirtschaft haben, die als Grundlage für die Ausgestaltung von Wirtschaftsunterricht herangezogen werden können.

Bei der Auswahl der Gesprächspartner wurde, wie von Wirtz und Petrucci (2007, online) umschrieben, zunächst mit mehr oder weniger willkürlich ausgewählten Personen begonnen. Nach den ersten vier Gesprächen orientierte sich die weitere Auswahl an Kriterien, die bedeutsam für das unterschiedliche Erleben von Wirtschaft schienen. Als Beispiele dafür können Kriterien wie die familiäre Sensibilisierung für wirtschaftliche Themen, das allgemeine Ausmaß, in dem Personen von ihrer Familie gefördert wurden, das persönliche Engagement sofern es mit wirtschaftlichen oder politischen Aspekten in Verbindung stand oder etwa auch die schulische Leistung angeführt werden. Um eine weitere Streuung zu erzielen wurde zudem darauf geachtet, die Befragten hinsichtlich Geschlecht, städtischem oder ländlichem Lebensraum, Bundesland der Schule (Wien, Niederösterreich und Burgenland), unterschiedliche Schulstandorte sowie über die Jahrgangsstufen zu verteilen. Tabelle 1 und 2 geben einen Überblick zu der Streuung der Stichprobe:

Tabelle 1: Anzahl der befragten Schüler nach Jahrgangsstufe und Bundesland				
Jahrgang	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Gesamt
5. Klasse	4	3	0	7
6. Klasse	1	1	2	4
7. Klasse	4	5	4	13
8. Klasse	11	8	2	21
Gesamt	20 (10)	17 (8)	8 (3)	45 (21)

Legende: in Ergänzung zur Gesamtzahl der Interviewten ist in Klammern die Zahl der unterschiedlichen Schulstandorte eingetragen, an denen die Interviews durchgeführt worden sind.

In Österreich umfasst die gymnasiale Oberstufe die fünfte bis zur achten Klasse. Das entspricht in Deutschland den Jahrgangsstufen neun bis zwölf. So zeigt die Bezeichnung I#14-5W vor einem der noch folgenden Zitate etwa, dass es sich hierbei um das 14. Gespräch handelt und mit einer weiblichen Person aus der 5. Klasse, also der neunten Jahrgangstufe, gesprochen wurde. Da davon auszugehen ist, dass Schüler mit ähnlicher Unterrichtserfahrung ähnliche Vorstellungen haben, wurden Schüler von 21 unterschiedlichen Schulstandorten ausgewählt.

3.2 Datenauswertung

Für die Auswertung war es notwendig, die Tonaufnahmen zu verschriftlichen. Dabei bestand das Ziel wie von Kowal und O'Connell (2013, S. 438) umschrieben darin, einmalige Gespräche und ihre Besonderheiten für die wissenschaftliche Analyse in geschriebener Sprache festzuhalten. In Abstimmung mit der Auswertungsmethode wurde, wie von Froschauer und Lueger (2003) empfohlen, die Entscheidung getroffen pragmatisch vorzugehen, sodass der Genauigkeitsgrad, indem das Gespräch transkribiert wurde, nicht über das notwendige Maß hinausging. Zudem wurden auch die Transkriptionsrichtlinien von Froschauer und Lueger (2003, S. 223) übernommen.

Die Gesprächsinhalte wurden mittels Kodierverfahren (Witzel und Reiter 2012; Strauss und Corbin 2010) kategorisiert und induktiv zu Konzepten verdichtet, sodass wesentliche Unterschiede im Erleben von Wirtschaft nachgezeichnet werden konnten. Wie in phänomenographischen Untersuchungen üblich, wurden die verdichteten Konzepte in Ergebnisräumen dargestellt. Die einzelnen Beschreibungskategorien zeichnen die qualitativen Unterschiede im Erleben nach. Ein Ergebnisraum bildet alle empirisch festgestellten Erlebensweisen eines Phänomens ab und reiht sie logisch nach aufsteigender Komplexität. Als aufeinander aufbauende Kategorien können die Ergebnisse daher auch als Lernschritte einschließlich zu erwartender Lernschwierigkeiten verstanden werden (Murmann 2008, S. 196). Während der strukturelle Aspekt der Vorstellung darstellt, welche Faktoren die Schüler in ihren Ausführungen fokussieren gibt der referentielle Aspekt der Vorstellung darüber Aufschluss welches verdichtete Konzepte ausgehend vom strukturellen Aspekt identifiziert wurde (Birke und Seeber 2012).

3.3 Referenzrahmen zu den fachwissenschaftlichen Vorstellungen

Phänomenographische Untersuchungen zielen darauf ab unterschiedliche Wahrnehmungen von unterrichtsrelevanten Phänomenen aus Sicht der Schüler nachzuzeichnen. Gleichzeitig liegen fachwissenschaftliche Vorstellungen von Phänomenen vor, die es beispielsweise aus

Sicht der Lehrpersonen oder Forscher anzustreben gilt. Beide Vorstellungswelten werden in diesem Artikel dargestellt. An dieser Stelle erfolgt eine Ausführung zu der fachwissenschaftlichen Vorstellung von der österreichischen Wirtschaftsordnung, der (öko-)sozialen Marktwirtschaft. Diese Vorgehensweise ist auf den Beitrag von Murmann (2008) zurückzuführen und erfüllt den Zweck den Lesern einen Referenzrahmen anzubieten. Die Vorstellungen der Schüler werden im anschließenden Kapitel als Ergebnisse der Untersuchung dargestellt.

Was ist eine (öko-)soziale Marktwirtschaft?

Zur Befriedigung von Bedürfnissen wirtschaften alle Menschen. Angetrieben dadurch werden unzählige Güter und Dienstleistungen angeboten und nachgefragt. Dabei ist es wichtig, dass Angebot und Nachfrage aufeinander abgestimmt sind. Damit das gelingt, ist es Aufgabe des Staates einen Ordnungsrahmen für wirtschaftliches Handeln in zentralen Aspekten vorzugeben. Zentrale Aspekte, anhand derer sich **Wirtschaftssysteme** unterscheiden, beziehen sich insbesondere auf die folgenden drei Überlegungen:

- Wie wird entschieden, welche Güter, in welcher Menge, für wen und auf welche Art hergestellt werden?
Ein möglicher Ansatz besteht darin, dass eine staatliche Stelle zentral darüber entscheidet, indem Pläne erstellt und aufeinander abgestimmt werden. Alternativ können diese Entscheidungen aber auch dezentral erfolgen. Bei diesem Ansatz entscheiden die Wirtschaftsteilnehmer selbst darüber, was auf dem Markt angeboten und nachgefragt wird.
- Zur Abstimmung von Angebot und Nachfrage braucht es zudem Informationen. Woher kommt die Information, welche Güter stark oder weniger stark nachgefragt werden? Woher kommt die Information, welche Güter in zu geringem oder zu großem Umfang angeboten werden?
Auch hierzu gibt es eine zentrale und eine dezentrale Lösung. So signalisiert bei der zentralen Lösung eine staatliche Behörde, was benötigt und daher angeboten wird. Bei der dezentralen Lösung übernimmt der Marktpreis eine Signalfunktion. Ist ein Preis besonders niedrig, kann das bedeuten, dass wenige Personen dieses Gut haben wollen (und die Verkäufer es zu einem höheren Preis nicht verkaufen könnten) oder es viel von diesem Gut gibt (und es deshalb nicht sehr wertvoll ist). Ist ein Preis besonders hoch, kann das bedeuten, dass viele Personen das Gut nachfragen (und deshalb ein hoher Preis verlangt werden kann) oder es sehr knapp (und daher sehr wertvoll) ist.
- Wie wird sichergestellt, dass Angebot und Nachfrage tatsächlich aufeinander abgestimmt sind?
Dass sich die Anbieter tatsächlich nach den Bedürfnissen der Nachfragenden richten, wird in der Wirtschaft mit Belohnung oder Bestrafung bewerkstelligt. Ist die Wirtschaft zentral organisiert, werden zum Beispiel von einer zentralen Behörde Prämien ausbezahlt oder entzogen. Bei einer

dezentralen Lösung belohnen oder bestrafen der Markt bzw. die Marktteilnehmer. Jene Unternehmen, die den Bedürfnissen der nachfragenden Personen gerecht werden, werden viel verkaufen und Gewinne erzielen. Ist das Angebot eines Unternehmens nicht auf die Bedürfnisse der nachfragenden Personen abgestimmt, wird es auf dem Markt weniger absetzen und möglicherweise mit geringen Gewinnen oder sogar Verlusten bestraft.

Die eben skizzierte zentrale Lösung wird als Zentral(verwaltungs)wirtschaft, die dezentrale Lösung als Marktwirtschaft bezeichnet. Doch bereits bei der Betrachtung der drei Aspekte wird ersichtlich, dass Extreme beschrieben werden. Anders als diese modellhaften Vorstellungen von **Wirtschaftssystemen** sind in der realen Welt unterschiedliche Mischformen zu finden, die zwischen den beiden Extremen angesiedelt sind und als **Wirtschaftsordnungen** bezeichnet werden.

In Österreich orientiert sich die Wirtschaftsordnung an den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft mit vielen Elementen einer ökosozialen Marktwirtschaft. Wie die Bezeichnung bereits verrät, weist die soziale Marktwirtschaft Ähnlichkeiten mit dem Wirtschaftssystem der Marktwirtschaft, also an der Freiheit auf dem Markt, auf und verbindet diese mit einem sozialen Aspekt. Grundsätzlich erfolgt die Planung von wirtschaftlichem Handeln also dezentral. Das bedeutet, dass Informationen zu dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage in der Regel über den Preis signalisiert werden, Wettbewerb besteht und Unternehmen mit Gewinnen belohnt und mit Verlusten bestraft werden. Die soziale Marktwirtschaft kennzeichnet im Vergleich zur reinen Marktwirtschaft jedoch, dass wirtschaftliche Auswirkungen, die zu sozialen Missständen führen, durch staatliche Eingriffe verhindert oder ausgeglichen werden sollen. So ist es zum Beispiel die Aufgabe des Staates, die Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs sicherzustellen, einen hohen Beschäftigungsstand anzustreben, den Geldwert zu sichern und Sozialleistungen sicherzustellen. In einer ökosozialen Marktwirtschaft greift der Staat zusätzlich ein, um das Wirtschaften nachhaltiger zu gestalten.

Wichtig zu erkennen ist, dass die Wirtschaftsordnung wie ein Set an Spielregeln den Rahmen für wirtschaftliches Handeln vorgibt. Die Wirtschaftsordnung ist jedoch nicht unveränderlich, sondern vielmehr durch politische Entscheidungen ausgestaltet.

Abbildung 1: Referenzrahmen zum Verständnis der (öko-)sozialen Marktwirtschaft

Wie bereits bei Murmann (2008) ist dieser Referenzrahmen als eine bewusst einfach gehaltene und selbst ausformulierte Erklärung ausgestaltet. Die Erklärung greift unterschiedliche Aspekte der (öko-)sozialen Marktwirtschaft auf. Die Ausführung basiert auf den Erklärungen zu Wirtschaft und Gesellschaft von May (2008) und auf Erläuterungen zur Wirtschaftsordnung von Kaminski und Eggert (2008) sowie Kaminski (2017).

4 Ergebnisse zu den Vorstellungen der Schüler

In diesem Kapitel wird dargestellt, welche Vorstellungen Schüler von der österreichischen

Wirtschaftsordnung haben. Dabei werden drei zentrale Aspekte in den Blick genommen, nämlich Vorstellungen von der Planung wirtschaftlichen Handelns, Vorstellungen von der Sicherstellung der Versorgung und Vorstellungen von der Entstehung von Preisen.

4.1 Planung wirtschaftlichen Handelns

Gespräche, die sich inhaltlich mit Wirtschaftsordnung auseinandersetzten, waren entweder Teil von kurzen narrativen Phasen oder Reaktionen auf Fragen wie die folgenden: Erzähle mir bitte, woran du denkst, wenn du das Wort Wirtschaft hörst! Wodurch, denkst du, wird das wirtschaftliche Geschehen in Österreich bestimmt? Wer oder was, denkst du, kann wirtschaftliches Geschehen beeinflussen?

In den Gesprächen mit den Schülern kam dem Staat, dem Handeln des Staates oder den Entscheidungen der Politik ein großer Stellenwert zu. Festzustellen war, dass die Beschreibungen von wirtschaftlichem Handeln oftmals zentraler Planung entsprachen. Beispielhaft kann das an folgendem Auszug festgemacht werden, in der die Planung wirtschaftlichen Handelns maßgeblich durch zentrale Entscheidungen der Politik erfolgt:

l#11-5W: Da gibt's ja diesen Warenkorb. Den haben wir auch gemacht in der Schule. Das ist auch wichtig, damit man weiß, was die Leute konsumieren, damit der Staat halt das richtige einkauft sozusagen (lacht).

In anderen Gesprächen wurde hingegen das Zusammenspiel von Unternehmen und privaten Haushalten besonders hervorgehoben. So wurden etwa diese beiden Akteure gegenübergestellt oder das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage thematisiert. Zwar ist der Aspekt der Freiheit auf dem Markt zu wenig, um die Planung wirtschaftlichen Handelns in der (öko-)sozialen Marktwirtschaft zu erklären, doch nähert sich diese Vorstellung der fachwissenschaftlichen Vorstellung an. Ersichtlich ist das zum Beispiel in der folgenden Ausführung:

l#01-7M: Wirtschaft ist für mich Angebot und Nachfrage. Also so wie wir's im Unterricht gelernt haben. Einfach der Verkauf von Produkten ... und ob ich zu viel produziere, also die Nachfrage zu gering ist, oder zu hoch ist, und ... wie das alles zusammenhängt (...)

Eine weiter fortgeschrittene Vorstellung davon, wie sich wirtschaftliches Handeln in Österreich vollzieht, war in Erläuterungen zu erkennen, die das Zusammenspiel von Unternehmen und privaten Haushalten sowie die Aufgaben des Staates simultan in den Blick nahmen. So ist an folgendem Beispiel zu erkennen, dass die Vorstellungswelt mancher Schüler jener der Fachwissenschaft sehr gut entspricht:

l#18-8M: Ah, na ja prinzipiell ist, ist es in Österreich ja so, dass wir eine soziale Marktwirtschaft verfolgen. Das heißt, dass der Markt nicht vollkommen frei ist und sich nicht vollkommen selbst reguliert, sondern der Staat sehr wohl eingreift, und hier und da aushilft, (...) weil eine freie Marktwirtschaft unterscheidet sich dann, wenn man genauer hinschaut, doch sehr stark von der sozialen Marktwirtschaft, und ich glaube das würden wir auch in unserem Leben viel eindeutiger

merken. Ahm, auch wenn es um so etwas geht, wie, dass es keine Absprachen gibt, zwischen, oder dass es keine Preisabsprachen geben sollte, ah, im Optimalfall (...)

Im Rahmen der Analyse konnten drei wesentliche Beschreibungskategorien für die Vorstellungen von der Planung wirtschaftlichen Handelns in Österreich identifiziert werden. Diese ergeben die folgende hierarchische Struktur.

Tabelle 2: Vorstellungen von der Planung wirtschaftlichen Handelns			
Vorstellung	Referentieller Aspekt der Vorstellung	Struktureller Aspekt der Vorstellung	H
A	Die Planung wirtschaftlichen Handelns erfolgt zentral	Konzentriert sich auf das wirtschaftliche Handeln des Staates und/oder Entscheidungen der Politik	11
B	Die Planung wirtschaftlichen Handelns erfolgt dezentral	Konzentriert sich auf das wirtschaftliche Handeln von Unternehmen und privaten Haushalten	14
C	Die Planung wirtschaftlichen Handelns erfolgt dezentral mit staatlichen Eingriffen	Konzentriert sich gleichzeitig auf das wirtschaftliche Handeln von Unternehmen, privaten Haushalten und dem Staat	12

Legende: Häufigkeit (H) = Anzahl der Gesprächspartner; Stichprobe bei diesem Gesprächsthema (N) = 37.

Die Vorstellungen sind so angeordnet, dass sie von A bis C in ihrer Komplexität zunehmen. Die zentralen Aspekte aus didaktischer Perspektive zeigen sich zusammengefasst an folgenden Stellen:

- Ein beachtlicher Anteil der Befragten reduziert die Planung wirtschaftlichen Handelns auf die Entscheidungen des Staates und Entscheidungen der Politik.
- Die Vorstellungen von der Planung wirtschaftlichen Handelns werden komplexer, wenn mehrere wirtschaftliche Akteure/n gleichzeitig wahrgenommen werden.

Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass es aus didaktischer Sicht wichtig ist, die Aufgaben des Staates und seiner Vertreter im Wirtschaftsgeschehen ausführlich zu thematisieren und ebenso deutlich klarzustellen, über welche Kompetenzen staatliche Vertreter nicht verfügen. Das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage auf Märkten oder staatliche Aufgaben und Eingriffe, sind für Schüler im Vergleich zu der sehr einfach beobachtbaren Person Politiker weniger einfach zu beobachten. Für den Unterricht bedeutet das, diese Aspekte gezielt sichtbar zu machen – vor allem auch simultan.

4.2 Sicherstellung der Versorgung

Vorstellungen von der Sicherstellung der Versorgung geben einen zusätzlichen Einblick, wie Schüler die Wirtschaftsordnung Österreichs wahrnehmen. Die Ausführungen waren vorwie-

gend auf Fragen wie die folgenden zurückzuführen: Wie wird entschieden, welche Güter, in welcher Menge, für wen und auf welche Art hergestellt werden? Wie kann zum Beispiel gewährleistet werden, dass Menschen jene Produkte in den Supermärkten finden, die sie auch brauchen?

Die identifizierten Kategorien weisen eindeutige Parallelen zu dem vorangegangenen Ergebnisraum auf. So waren einige der Befragten wiederholt der Auffassung, dass der Staat die Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen verantwortet. Eine erste Kategorie entspricht daher der Vorstellung, dass die Sicherstellung der Versorgung zentral erfolgt. Beispielhaft zeigt sich das in der folgenden Ausführung:

I#14-5W: Ich weiß auch nicht, worauf man das jetzt zurückführen kann. Eben auf frühere Regierungen. In gewisser Weise unsere Regierung, aber sonst ergibt sich das so durch irgendwelche Abkommen durch die EU und so etwas.

Andere Gesprächspartner konzentrieren sich in ihren Ausführungen auf das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage. Die Sicherstellung der Versorgung wird durch den Marktmechanismus, also durch dezentrale Entscheidungen, erklärt. Die folgende beispielhafte Ausführung, lässt auf diese Vorstellung schließen:

I#26-7W: Naja, das ist auch wieder, die Masse bestimmt das. Also, ich gehe jetzt wieder zum Supermarkt, aber ja, als einfaches Beispiel, wenn die zum Beispiel sehen, dass man ein Produkt wirklich die ganze Zeit kauft, und das andere, also zwei verschiedene Milchmarken, zum Beispiel, die eine wird dauernd gekauft, aber die andere bleibt halt da liegen und nur zum Beispiel zehn Prozent der Leute kaufen diese Milch ein. Dann ist es klar, dass der Supermarkt halt wirklich mehr von dieser anderen Milchmarke kaufen wird.

Auch in diesem Fall besteht die fortgeschrittene Verstehensweise darin, dass gleichzeitig mit dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage auch das Handeln des Staates bzw. die Entscheidungen der Politik wahrgenommen werden. So wird die Sicherstellung der Versorgung als etwas wahrgenommen wird, das dezentral gesteuert ist und unter staatlichen Eingriffen erfolgt. Ausführungen die dieser Vorstellung zugrunde liegen, wie das folgende Beispiel, entsprechen der fachwissenschaftlichen Vorstellung zumeist recht gut:

I#27-8M: Ich glaube, das hängt auch von verschiedenen Kriterien ab, bestimmte Sachen haben auch Unternehmen in der Hand, aber, wenn Sie jetzt z. B. Zahnarzt erwähnen, das ist ja Teil unseres Krankensystems und da spielt auch der Staat eine gewisse Rolle, die er durch Förderungen und Subventionen zur Verfügung stellt. Ich mein, nicht jeder Staat hat ein Krankensystem bzw. ein privilegiertes Krankensystem, wie wir es in Österreich haben. Der Staat spielt da sicherlich eine Rolle, aber auch Unternehmen. Sie sehen ja über die Jahre was gebraucht wird, was gefordert wird von den Kunden und dadurch ist es ihnen möglich sich darauf abzustimmen und je nach, ich sag mal, Ziele der Statistik sich zu orientieren.

Die drei Beschreibungskategorien zu den Vorstellungen von der Sicherstellung der Versorgung sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Tabelle 3: Vorstellungen von der Sicherstellung der Versorgung			
Vorstellung	Referentieller Aspekt der Vorstellung	Struktureller Aspekt der Vorstellung	H
A	Die Sicherstellung der Versorgung erfolgt zentral	Konzentriert sich auf das Handeln des Staates und/oder Entscheidungen der Politik	10
B	Die Sicherstellung der Versorgung erfolgt dezentral	Konzentriert sich auf das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage	6
C	Die Sicherstellung der Versorgung erfolgt dezentral und unter staatlichen Eingriffen	Konzentriert sich gleichzeitig auf das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage und auf das Handeln des Staates und/oder Entscheidungen der Politik	8

Legende: Häufigkeit (H) = Anzahl der Gesprächspartner; Stichprobe bei diesem Gesprächsthema (N) = 24.

Der Ergebnisraum zeigt eine hierarchische Struktur, die bereits aus dem vorangegangenen Abschnitt bekannt ist. So ist Vorstellung A von der zentralen Sicherstellung der Versorgung sehr stark verkürzt. Durch das Erkennen des Marktmechanismus in Vorstellung B, nähern sich die Verstehensweisen der Schüler jener der Fachwissenschaft an. Mit gleichzeitiger Berücksichtigung staatlicher Eingriffe, wie in Vorstellung C, gewinnen die Ausführungen an Komplexität. Die zentralen Aspekte aus didaktischer Perspektive zeigen sich an denselben Stellen wie zuvor:

- Es ist hervorzuheben, dass viele Befragte dem Staat oder den Entscheidungen der Politik wesentliche Verantwortung für die Sicherstellung der Versorgung zusprechen.
- Die Vorstellungen von der Sicherstellung der Versorgung werden komplexer, wenn das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage und das Handeln des Staates simultan wahrgenommen werden.

Die Beschreibungskategorien bestärken die Schlussfolgerungen aus dem vorangegangenen Abschnitt. Als Lernschritte betrachtet scheint es zunächst einfacher zu sein, den Staat oder konkrete Personen, zumeist Politiker, wahrzunehmen und ihnen die Verantwortung für das wirtschaftliche Geschehen zuzusprechen. Die Vorstellung von der zentralen Sicherstellung der Versorgung wird auf nächster Ebene vom Marktmechanismus abgelöst. Durch das simultane Erkennen dieser beiden Aspekte nähert sich das Erleben bereits der fachwissenschaftlichen Vorstellung an.

4.3 Entstehung von Preisen

Der dritte Aspekt, der thematisiert wurde, betrifft die Entstehung von Preisen. Im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Inhaltsbereichen, ist das Phänomen damit nochmals konkreter.

Das grundlegende Prinzip sozialer Marktwirtschaft bleibt dabei jedoch dasselbe wie zuvor. Gespräche, die sich inhaltlich mit der Entstehung von Preisen auseinandersetzen, waren zu meist durch Fragen, wie die Höhe von Gehältern, Löhnen oder Preisen bestimmt werden, initiiert. Dabei wurden die Fragen in Abstimmung auf die Gesprächspartner mit konkreten Beispielen untermauert.

Die Besonderheit bei der Entstehung von Preisen ist, dass zu diesem Phänomen bereits Untersuchungen vorliegen. So führten bereits Marton und Pong (2005), Birke und Seeber (2012), Davies und Lundholm (2012) und Ignell et al. (2017) Untersuchungen durch, die damit in Verbindung gebracht werden können. Die vier Beschreibungskategorien von Marton und Pong (2005, S. 342) konnten in den Ergebnissen dieser Untersuchung wiedergefunden werden. Dass im Rahmen der Untersuchung jedoch zwei zusätzliche Beschreibungskategorien identifiziert werden konnten, verleiht den Ergebnissen trotz umfassender Vorarbeiten Relevanz. Im Einklang damit konzentriert sich die folgende Ausführung vorwiegend auf die beiden zusätzlichen Beschreibungskategorien. Auf Fragen, wie der Preis von Produkten oder Dienstleistungen in konkreten Beispielen zustande kommt und wer oder was denn den Preis bestimmt, entgegneten nämlich einige der Befragten wie folgt:

#11-5W: Das ist eine gute Frage. Wahrscheinlich eh der Staat [sehr leise].

#41-8W: Der Staat?

Diese erste Vorstellung, ist nicht in den Beschreibungskategorien von Marton und Pong (2005) zu finden. Die Ausführungen konzentrieren sich zumeist auf übergeordnete Instanzen und lassen von Marton und Pong (2005) identifizierte Aspekte, wie etwa das Kaufobjekt oder die nachfragenden und anbietenden Personen außer Acht. Vorstellungen von zentraler Planung sind demnach auch im Kontext des Preises wiederzufinden.

Die nächsten vier Schritt für Schritt komplexer werdenden Beschreibungskategorien zeigen, dass die Ergebnisse von Marton und Pong (2005) repliziert werden konnten. So waren manche der Ausführungen auf bestimmte Eigenschaften des Gutes oder der Dienstleistung fokussiert. Die Vorstellung besteht demnach darin, dass der Preis den Wert dieses Gutes oder dieser Dienstleistung widerspiegelt. Andere Aussagen bezogen sich vielmehr auf die Personen, die Güter oder Dienstleistungen verkaufen, die Bedingungen, zu denen diese Personen anbieten können, oder auch auf Orte, an denen angeboten bzw. verkauft wird. Charakteristisch war, dass sich Ausführungen dieser Art im Wesentlichen auf das Angebot konzentrierten, die Nachfrage jedoch außer Acht ließen. Wieder andere Ausführungen konzentrierten sich bei der Erklärung vom Preis praktisch spiegelbildlich auf die Menschen, die bestimmte Güter und

Dienstleistungen kaufen. Typisch für diese Vorstellung ist, dass sich die Ausführungen im Wesentlichen auf die Nachfrage konzentrierten, das Angebot im Erklärungsansatz jedoch vernachlässigt wurde. Auch die letzte Beschreibungskategorie von Marton und Pong (2005), nach der der Preis von Produkten oder Dienstleistungen aus den entgegengesetzten Nachfrage- und Angebotsbedingungen des Marktes, auf dem sich das Objekt befindet, entsteht, konnte bestätigt werden. Mit dieser Beschreibungskategorie schließt der Ergebnisraum von Marton und Pong (2005).

Im Rahmen dieser Untersuchung konnte aber noch eine weitere Vorstellung identifiziert werden. So gibt es auch in Bezug auf Preise einige Ausführungen von Gesprächspartnern, die zusätzlich zu dem Marktmechanismus ein vorgegebenes Set an Spielregeln oder staatliche Eingriffe mitberücksichtigen. So erläutern manche Befragte, dass der Preis bei bestimmten Branchen oder Produkten nicht ausschließlich von Markt bestimmt wird. Als Beispiele dafür werden etwa Medikamente oder Löhne und Gehälter herangezogen:

I#40-8W: Das kommt halt drauf an, was. Also zum Beispiel beim Gehalt gibt es das ja auch zum Beispiel ein Mindestlohn.

I#14-5W: Also ich glaube, Preise regeln sich ja eigentlich von selbst durch Angebot und Nachfrage. Löhne wahrscheinlich auch in gewissem Maß, aber es, ich glaube schon, dass da die Arbeiterkammer da so jetzt zumindest bei uns in Österreich, ich weiß nicht wie es jetzt anderswo ist, aber ein bisschen die Rolle der Arbeiter verstärkt und dass da die Gewerkschaften auch eine Rolle spielen.

Aus der Analyse der Gespräche ergaben sich demnach sechs Beschreibungskategorien. Die Vorstellungen B–E wurden bereits von Marton und Pong (2005) identifiziert. Vorstellungen A und F sind eine Erweiterung ihres Ergebnisraumes.

Dass in Bezug auf den Preis sechs und nicht nur drei Beschreibungskategorien identifiziert werden konnten, ist auf die Gesprächsinhalte zurückzuführen. So waren diese ausführlicher, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass Schüler nahezu täglich mit Preisen in Berührung kommen. In der hierarchischen Betrachtung ist wiederholt zu erkennen, dass die Beschreibungskategorien umfassender werden, sobald weitere Aspekte simultan wahrgenommen werden. Vorstellungen C und D sind in diesem Fall auf derselben Komplexitätsstufe einzuordnen. Die Struktur ähnelt den beiden Ergebnisräumen von zuvor und so zeigen sich die zentralen Aspekte aus didaktischer Perspektive ebenfalls an denselben Stellen.

Tabelle 4: Vorstellungen von der Entstehung von Preisen

Vorstellung	Referentieller Aspekt der Vorstellung	Struktureller Aspekt der Vorstellung	H
A	Der Preis wird vom Staat festgesetzt	Konzentriert sich auf eine übergeordnete Instanz	8
B	Der Preis spiegelt den Wert des jeweiligen Objektes wider	Konzentriert sich auf die Eigenschaften des jeweiligen Objektes	4
C	Der Preis hängt von den Angebotsbedingungen des Marktes ab	Konzentriert sich auf die Menschen, die solche Objekte verkaufen, oder auf die Orte, an denen sie verkauft werden	10
D	Der Preis hängt von den Nachfragebedingungen des Marktes ab	Konzentriert sich auf die Menschen, die solche Objekte kaufen	4
E	Der Preis bezieht sich auf die entgegengesetzten Nachfrage- und Angebotsbedingungen des Marktes, auf dem sich das Objekt befindet	Konzentriert sich gleichzeitig auf die Menschen, die solche Objekte kaufen und Menschen, die solche Objekte verkaufen (oder auf die Orte, an denen sie verkauft werden)	6
F	Der Preis bezieht sich auf die entgegengesetzten Nachfrage- und Angebotsbedingungen des Marktes, auf dem sich das Objekt befindet und ist beeinflusst durch staatliche Umverteilung	Konzentriert sich gleichzeitig auf die Menschen, die solche Objekte kaufen und Menschen, die solche Objekte verkaufen (oder auf die Orte, an denen sie verkauft werden) und ein Set an Spielregeln, das den Rahmen für wirtschaftliches Handeln vorgibt	6

Legende: Häufigkeit (H) = Anzahl der Gesprächspartner; Stichprobe bei diesem Gesprächsthema (N) = 30.

Quelle: Marton und Pong 2005, S. 342; Ergebnisraum aus dem Englischen übersetzt und erweitert

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde daher deutlich, dass sich gleichbleibende Strukturen in den Schülervorstellungen von der österreichischen Wirtschaftsordnung abzeichnen. Aus der gemeinsamen Betrachtung der Vorstellungen von der Planung wirtschaftlichen Handelns, der Vorstellungen von der Sicherstellung der Versorgung und der Vorstellungen von der Entstehung von Preisen, lässt sich Folgendes festhalten:

- Die Vorstellungen von der österreichischen Wirtschaftsordnung sind von einer wahrgenommenen Dominanz des Staates und seinen Vertretern gekennzeichnet. Häufig zeigen sich Vorstellungen, die vielmehr einer Zentral(verwaltungs)wirtschaft als einer (öko-)sozialen Marktwirtschaft entsprechen.
- Vorstellungen, die bereits umfassender sind, konzentrieren sich weniger auf den Staat oder einzelne Personen, sondern auf Güter und Dienstleistungen, Angebot und Nachfrage und das Zusammenspiel auf Märkten. In diesem Zusammenhang wird die österreichische

Wirtschaftsordnung jedoch oftmals als freie Marktwirtschaft, also gänzlich ohne staatliche Eingriffe, wahrgenommen, so wie es sie in der wirklichen Welt überhaupt nicht gibt.

- Die Herausforderung besteht darin, zwischen modellhaften Vorstellungen von Extremen und in der realen Welt vorliegenden Mischformen zu unterscheiden. Dazu gehört es, marktwirtschaftliche Grundlagen, wie etwa die Entstehung des Marktpreises, und staatliche Eingriffe, um etwa soziale Missstände zu vermeiden, simultan wahrnehmen zu können. Fortgeschrittene Vorstellungen zeichnen sich durch diese Fähigkeit aus.

Die Ergebnisse zu den Vorstellungen von der österreichischen Wirtschaftsordnung lassen die Schlussfolgerung zu, dass es nicht selbstverständlich ist, dass Schüler der gymnasialen Oberstufe die österreichische Wirtschaftsordnung in ihren grundlegenden Strukturen als (öko-)soziale Marktwirtschaft wahrnehmen. Dabei wäre das der Ausgangspunkt, um zu verstehen nach welchen Regeln sich wirtschaftliches Handeln vollzieht, zu erkennen, welche Verantwortung unterschiedlichen wirtschaftlichen Akteuren zukommt und zu erfahren, welche eigenen Gestaltungsmöglichkeiten sie im Wirtschaftsgeschehen haben. Aus didaktischer Perspektive muss es daher darum gehen, die (öko-)soziale Marktwirtschaft in ihren grundlegenden Strukturen leichter verständlich zu machen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung entsprechen weitgehend dem aktuellen Forschungsstand und zeigen beispielhaft auf, wie relevant es ist, Vorstellungen zu weiteren grundlegenden wirtschaftlichen Sachverhalten und Zusammenhängen zu erforschen. Mit den Ergebnissen dieser Untersuchung konnte dazu beigetragen werden, gleichbleibende Strukturen in den Schülervorstellungen als einen wesentlichen Inhaltsbereich ökonomischer Bildung zu identifizieren.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind jedoch nur eingeschränkt für diesen Inhaltsbereich und die festgelegte Zielgruppe gültig. In weiteren Untersuchungen gilt es diese Bemühungen für weitere Inhaltsbereiche und Zielgruppen fortzuführen. Wie beim methodischen Vorgehen angemerkt, scheinen bestimmte Kriterien für das unterschiedliche Erleben von Wirtschaft bedeutsam zu sein. Kriterien, wie die familiäre Sensibilisierung für wirtschaftliche Themen, das allgemeine Ausmaß, in dem Personen von ihrer Familie gefördert wurden, das persönliche Engagement sofern es mit wirtschaftlichen oder politischen Aspekten in Verbindung stand oder etwa auch die schulische Leistung konnte mit einer umfassenderen Wahrnehmung von Wirtschaft in Verbindung gebracht werden. Diese potentiellen Zusammenhänge gilt es jedoch in weiteren Untersuchungen zu überprüfen. Anknüpfend an die Ergebnisse dieser Untersuchung stellt sich vor allem auch die Frage, wie von diesen Erkenntnissen möglichst wirksam im Unterricht Gebrauch gemacht werden kann.

Literaturverzeichnis

- Apra, C. (2013): Alltagsvorstellungen von Jugendlichen zu komplexen ökonomischen Phänomenen. Eine explorative Untersuchung am Beispiel der Wirtschafts- und Finanzkrise. In: Retzmann, T. (Hg.), *Ökonomische Allgemeinbildung in der Sekundarstufe II. Konzepte, Analysen und empirische Befunde*. Schwalbach/Ts., 100-112.
- Apra, C. (2015): Secondary School Students' Informal Conceptions of Complex Economic Phenomena. *International Journal of Educational Research* 69, 12-22.
- Apra, C./ Sappa, V. (2014): Variations of Young Germans' Informal Conceptions of Financial and Economic Crises Phenomena. *Journal of Social Science Education* 13 (3), 57-67.
- Birke, F./ Seeber, G. (2011a): Heterogene Schülerkonzepte für ökonomische Phänomene: ihre Erfassung und Konsequenzen für den Unterricht. *Journal of Social Science Education* 10 (2), 56-66.
- Birke, F./ Seeber, G. (2011b): Präkonzepte als Ausgangspunkt für den Unterricht. Erfassung von Schülervorstellungen zu Lohn- und Preisbildung. *Unterricht Wirtschaft + Politik* 1 (4), 23-27.
- Birke, F./ Seeber, G. (2012): Lohnunterschiede im Schülerverständnis: eine phänomenographische Untersuchung. In: Retzmann, T. (Hg.): *Entrepreneurship und Arbeitnehmerorientierung. Leitbilder und Konzepte für die ökonomische Bildung in der Schule*. Schwalbach/Ts., 223-237.
- Bussey, T. J./ Orgill, M./ Crippen, K. J. (2013): Variation theory. A theory of learning and a useful theoretical framework for chemical education research. *Chemistry Education Research and Practice* 14 (1), 9-22.
- Cechovsky, N. (2018): Tax Literacy of Austrian Students. A Mixed Methods Study of Tax Knowledge and Tax Compliance. Dissertation. *Wirtschaftsuniversität Wien*, Wien.
- Davies, P./ Lundholm, C. (2012): Students' understanding of socio-economic phenomena. Conceptions about the free provision of goods and services. *Journal of Economic Psychology* 33 (1), 79-89.
- Duit, R. (2009): Bibliography-STCSE: Students' and teachers' conceptions and Science Education. <http://www.if.ufrj.br/~marta/aprendizagememfisica/fv09.pdf>. Gesehen 26. März 2020.
- Egbert, B. (2015): Unternehmensgründungen im Schülerverständnis. Ergebnisse einer phänomenographischen Untersuchung in der Sekundarstufe I. In: Arndt, H. (Hg.): *Kognitive Aktivierung in der ökonomischen Bildung*. Schwalbach/Ts., 131-143.
- Friebel, S./ Kirchner, V./ Loerwald, D. (2013): Der regionale Wirtschaftsraum als sozialer Aneignungsraum für Schülerinnen und Schüler. Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde. *Zeitschrift für ökonomische Bildung* 2, 42-61.
- Friebel, S./ Kirchner, V./ Loerwald, D. (2016): Schülervorstellungen zum Handel mit Strom. Eine qualitative Interviewstudie im Feld der ökonomischen Energiebildung. *Zeitschrift für ökonomische Bildung* 5, 169-189.
- Froschauer, U.; Lueger, M. (2003): *Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*. Wien: Facultas.

- Greimel-Fuhrmann, B./ Kronberger, R./ Rumpold, H. (2016): Befunde und Desiderata zur Wirtschaftsbildung österreichischer Mittelschüler. *Wirtschaftspolitische Blätter* 63 (1), 249-263.
- Grohs-Müller, S. (2018): Jugendliche und ihr Umgang mit Geld. Eine empirische Studie zu Erfahrungen, Einstellungen und Verhaltensweisen von Schüler/innen am Ende der Sekundarstufe I. Dissertation. *Wirtschaftsuniversität Wien*, Wien.
- Grohs-Müller, S./ Rumpold, H. (2017): Die Vorstellungen zu Wirtschaft und Geld von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I. *WissenPlus* 35 (3), 50-54.
- Ignell, C./ Davies, P./ Lundholm, C. (2017): Understanding 'Price' and the Environment: Exploring Upper Secondary Students' Conceptual Development. *Journal of Social Science Education* 16 (1), 68-80.
- Kaminski, H. (2017): *Fachdidaktik der ökonomischen Bildung*. Stuttgart.
- Kaminski, H./ Eggert, K. (2008): *Konzeption für die ökonomische Bildung als Allgemeinbildung von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II*. Berlin.
- Klee, A./ Lutter, A. (2010): "Greedy Buyers, Amoral Speculators and Lacking State Control" – Pupils' Conceptions of the Crisis and their Relevance for Political and Economic Learning. *Journal of Social Science Education* 9 (1), 59–65.
- Kölzer, C. (2012): Arbeit und Arbeitslosigkeit aus der Perspektive von Hauptschülerinnen und -schülern. In: Retzmann, T. (Hg.): *Entrepreneurship und Arbeitnehmerorientierung. Leitbilder und Konzepte für die ökonomische Bildung in der Schule*. Schwalbach/Ts., 238-250.
- Kölzer, C. (2014): "Ich glaub', für die bricht 'ne Welt zusammen, wenn die keine Arbeit mehr haben." - Diagnose subjektiver Vorstellungen am Thema Arbeit und Arbeitslosigkeit. *Unterricht Wirtschaft + Politik* 4 (2), 16-25.
- Kowal, S./ O'Connell, D. C. (2013): Zur Transkription von Gesprächen. In: U. Flick, E. Kardorff und I. Steinke (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 12. Auflage, Originalausgabe. Rowohlt's Enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag. Reinbek bei Hamburg, 437-447.
- Marton, F./ Booth, S. (1997): *Learning and awareness*. Mahwah, NJ.
- Marton, F./ Booth, S. (2014): *Lernen und Verstehen*. Berlin.
- Marton, F./ Pong, W. Y. (2005): On the unit of description in phenomenography. *Higher education research & development* 24 (4), 335-348.
- May, H. (2008): *Ökonomie für Pädagogen*. Oldenbourg.
- Murmann, L. (2008): Phänomenographie und Didaktik. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 10 (Sonderheft 9), 187-199.
- Rumpold, H. (2018): *Ökonomisches Wissen in der Sekundarstufe I. Entwicklung eines Testinstruments für Schüler der achten Schulstufe*. Dissertation. *Wirtschaftsuniversität Wien*, Wien.
- Speer, S./ Seeber, G. (2013): Financial Understanding. A Phenomenographic Access to Students' Concepts of Credits. *Journal of Social Science Education* 12 (2), 42-52.
- Strauss, A. L./ Corbin, J. M. (2010): *Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.

- Szoncsitz, J. (2019). Ökonomische Bildung aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe: Eine empirische Studie zu Vorstellungen von Wirtschaft und Wirtschaftsunterricht. Dissertation, Wirtschaftsuniversität Wien, Wien.
- Walstad, W. B./ Rebeck, K./ Butters, R. B. (2013): The Test of Economic Literacy. Development and Results. *Journal of Economic Education* 44 (3), 298-309.
- Weber, B. (2013): Zwischen Subjekt, Lebenswelt, Wissenschaft und Verantwortung: Ökonomische Bildung im Spannungsfeld der Interessen. In: *GW-Unterricht* (132), 5-16.
- Wirtz, M.; Petrucci, M. (2007): Gütekriterien bei qualitativen Forschungsmethoden. Pädagogische Hochschule Freiburg (Quasus. Methoden qualitativer Sozial-, Unterrichts- und Schulforschung). Online verfügbar unter <https://quasus.ph-freiburg.de/guetekriterien/>, zuletzt geprüft am 20.08.2019.
- Witzel, A./ Reiter, H. (2012): *The Problem-centered Interview. Principles and Practice*. London.